

**ACTING** FOR THE  
**CAMERA**

## Inhaltsverzeichnis

Ausstellungsdaten

Presstext

Saaltex

## Ausstellungsdaten

Dauer	10. März bis 30. Mai 2017
Ausstellungsort	Galleries for Photography
KuratorInnen	Dr. Walter Moser, Dr. Anna Hanreich, Dr. Astrid Mahler
Werke	120
KuratorInnenführungen	Mittwoch   12. April 2017   17.30 Uhr Mittwoch   3. Mai 2017   17.30 Uhr Tickets sind an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) Führungsbeitrag EUR 4   Begrenzte TeilnehmerInnenzahl   Keine Anmeldung möglich   First come, First serve
Kontakt	Albertinaplatz 1   1010 Wien T +43 (01) 534 83 - 0 info@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Täglich 10 - 18 Uhr   Mittwoch 10 - 21 Uhr
Presse	Mag. Verena Dahlitz (Leitung) T +43 (01) 534 83 - 510   M +43 (0)699 10981746 v.dahlitz@albertina.at Mag. Ivana Novoselac-Binder T +43 (01) 534 83 - 514   M +43 (0)699 12178741 i.novoselac-binder@albertina.at Mag. Fiona Sara Schmidt T +43 (01) 534 83 - 511   M +43 (0)699 12178720 s.schmidt@albertina.at Mag. Barbara Walcher T +43 (01) 534 83 - 512   M +43 (0)699 10981743 b.walcher@albertina.at

PARTNER



MEDIENPARTNER

DIVA

## Acting for the Camera

10. März – 5. Juni 2017

Mit rund 120 Werken aus der Fotosammlung der Albertina untersucht die Ausstellung *Acting for the Camera* die vielfältigen Formen von (Selbst-)Inszenierungen von Modellen für die Fotokamera. Die Zeitspanne der Aufnahmen reicht von den 1850er-Jahren bis in die Gegenwart und bietet sowohl einen Querschnitt der Fotografiegeschichte als auch der Vielfalt der hauseigenen Sammlung. Die sechs thematischen Schwerpunkte bilden Bewegungsstudien, Studienvorlagen, Tanz, Bildergeschichten, SchauspielerInnenporträts und Aktionistische Inszenierungen des Körpers.

Fotografien liegen vielschichtige Formen der Zusammenarbeit zwischen dem Modell vor und der Person hinter der Kamera zugrunde. Manche der Modelle setzen sich auf Anweisungen der Fotografinnen in Szene, andere Aufnahmen gehen als gemeinsamer kreativer Prozess aus der gleichberechtigten Kooperation zwischen Modell und Fotografin hervor. In manchen Fällen wird jedoch auch nach minutiösen Vorgaben der Modelle aufgenommen.

### Die Anfänge

Mit wissenschaftlichen Fotostudien können erstmals menschliche Bewegungsprozesse für das menschliche Auge sichtbar gemacht werden. Anonyme Modelle stellen sich etwa für die Fotografien von Ottomar Anschütz um 1890 zur Verfügung, um Abläufe wie den Speerwurf nachvollziehbar zu machen. Die Abgebildeten agieren hier auf genaue Anweisung der Fotografen. Mittels dieser Fotos werden Bewegungsmuster „gesunder“ und „ungesunder“ Körper verglichen und medizinische Theorien visuell belegt.

Wie die Bewegungsstudien dienen Johann Victor Krämers inszenierte Studioaufnahmen ebenso wie Otto Schmidts Akte als Vorlage für KünstlerInnen, manche davon werden auch als pornografische Bilder „unter dem Ladentisch“ gehandelt.

### Ausdrucksstarke Gesten

Eine starke wechselseitige Beeinflussung findet auch zwischen Fotografie und Tanz statt. Der moderne Ausdruckstanz war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Kunstform der Avantgarde. TänzerInnen arbeiten eng mit Fotografinnen zusammen, um Aufführungen festzuhalten und zu verbreiten. Diese Partnerschaft ermöglicht ausdrucksstarke Inszenierungen, die stilprägend für ihre Zeit sind. Ihre expressiven Gesten nimmt wiederum Anton Josef Trčka auf, wenn er Egon Schiele mit tänzerisch anmutender Handhaltung posieren lässt.

# ALBERTINA

Porträts bekannter SchauspielerInnen wie die lachende Romy Schneider sowie Rollenporträts im Rahmen von Filmproduktionen entstehen in den Wiener Ateliers, etwa von Trude Fleischmann oder Madame d'Ora. Diese ikonischen Aufnahmen bilden einen weiteren Schwerpunkt der Schau.

## Körper als Material der Fotografie

So wie klassische Porträts die Persönlichkeit der Abgebildeten vermitteln, kann in der Fotografie im Gegenteil auch der Körper als reines Material in Szene gesetzt werden. Helmar Lerski betrachtet das menschliche Gesicht wie eine Landschaft, die durch Licht und Schatten modelliert werden kann. John Coplans wiederum erforscht seinen nackten alternden Körper zentimetergenau, bildet sich ohne Kopf ab und hinterfragt damit Inszenierungen von Männlichkeit und gesellschaftliche Normen.

Auch beim Aktionismus stellt sich der Künstler selbst als Bildsujet ins Zentrum. Rudolf Schwarzkogler, der sich Ende der 1960er-Jahre mumienähnlich in Mullbinden wickelt oder Günter Brus inszenieren Performances eigens für die Fotokamera. Die jüngsten Werke von *Acting for the Camera* reichen bis hin zu Erwin Wurms *One Minute Sculptures*, für die Modelle sich mit Alltagsgegenständen für den Künstler in skurrile Posen werfen.

Nach *Black & White* (2015) und *Land & Leute* (2016) ist dies die dritte umfassende Präsentation der Albertina-Fotosammlung. Als Schatzkammer visuellen Wissens hat die Albertina seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Fotografien gesammelt – eine Tatsache, die erst nach der Gründung der Fotosammlung 1999 wiederentdeckt wurde.

Vertretene Fotografinnen und Fotografen (Auswahl):

Ottomar Anschütz | Bill Brandt | Brassai | Günter Brus | John Coplans | Hugo Erfurth | Trude Fleischmann | Seiichi Furuya | Eikoh Hosoe | Martin Imboden | Dora Kallmus | Rudolf Koppitz | Johann Victor Krämer | Heinrich Kühn | Helmar Lerski | O. Winston Link | Will McBride | Arnulf Rainer | Henry Peach Robinson | Otto Schmidt | Rudolf Schwarzkogler | Franz Xaver Setzer | Anton Josef Trčka | Erwin Wurm

## Saaltexte

### **Bewegungsstudien**

Im Rahmen von wissenschaftlichen Versuchsanordnungen entstehen mithilfe der Fotografie Aufnahmen, die unterschiedliche Phasen von Bewegungsabläufen von Menschen oder Tieren sichtbar machen. Seriell angeordnete Kameras werden in kurz aufeinanderfolgenden Zeitabständen ausgelöst, während das Modell die Bewegung ausführt. Kurz nach den ersten Erfolgen von Eadweard Muybridge, der 1877 mit Bewegungsstudien von Rennpferden berühmt wird, beschäftigen sich der Arzt Étienne-Jules Marey und die Fotografen Ottomar Anschütz und Albert Londe ebenfalls damit, Bewegungsabläufe fotografisch zu erfassen. Londe arbeitet mit Jean-Martin Charcot zusammen, der Arzt an der Pariser Nervenheilanstalt Salpêtrière ist. Für ihre Aufnahmen müssen anonyme Modelle unterschiedliche Bewegungen ausführen, die von den Wissenschaftlern vorgegeben werden. Die Fotografien werden dazu verwendet, Bewegungsmuster von „gesunden“ und „ungesunden“ Körpern zu vergleichen und Bildbeweise für medizinische Theorien zu erlangen. Darüber hinaus verwenden Künstler die Aufnahmen als Vorlagen, um Bewegungen anatomisch korrekt wiedergeben zu können.

### **Studienvorlagen**

Bildende KünstlerInnen nutzen die Fotografie bereits früh als Arbeitsbehelf und legen eigene Sammlungen an. Bewegungsaufnahmen von Modellen ersetzen etwa die vorbereitende Zeichnung direkt nach der Natur. Der steigende Bedarf an fotografischem Bildmaterial führt zu einem neuen Absatzmarkt für professionelle Ateliers. In Österreich produziert der Fotograf und Verleger Otto Schmidt Körper- und Ausdrucksstudien sowie Akte (sogenannte Akademien). Da sich diese Aufnahmen aufgrund ihres erotischen Bildrepertoires nicht nur bei Künstlern großer Beliebtheit erfreuen, vergrößert sich der Abnehmerkreis seiner Arbeiten.

Durch die Verbilligung und vereinfachte Handhabung des fotografischen Materials vermehrt sich die Zahl der KünstlerInnen, die selbst zur Kamera griffen. Der Maler Johann Victor Krämer lässt seine Modelle vor halbfertigen Gemälden posieren, um Körperstellung und Gestik zu überprüfen bzw. zu vervollständigen. Teils auf den Fotografien angebrachte Raster helfen bei der Übertragung des Sujets auf die Leinwand.

### **Tanz**

Der moderne Ausdruckstanz erobert zu Beginn des 20. Jahrhunderts die kulturelle Szene Deutschlands und Österreichs. Viele Tänzerinnen und Tänzer entwickeln eigene Choreografien und ein neues Bewegungsvokabular. Sie besuchen fotografische Ateliers, um Vorzeige- und Werbematerialien anfertigen zu lassen. Im Studio inszenieren sich die Künstlerinnen und Künstler, dem aktuellen Stück entsprechend, im Bühnenkostüm.

# ALBERTINA

Die FotografenInnen bedienen sich unterschiedlicher Möglichkeiten bei der Inszenierung von Tanzstudien. Hugo Erfurth gibt den Fluss der Bewegung über sequenzielle Aufnahmen wieder. Bei diesen aus der Frühzeit des modernen Tanzes stammenden Fotografien liegt der Schwerpunkt auf der tänzerischen Pose. Schatten werden durch massive Retusche eliminiert, da die Bilder für den Abdruck in dem Buch *Der Künstlerische Tanz unserer Zeit* (1928) im Verlag Langewiesche bestimmt sind. Martin Imboden hingegen legt in seinen statisch-expressiven Aufnahmen das Hautaugenmerk auf den Ausdruck der künstlerischen Darstellung.

## Bildgeschichten

Das Nachstellen von Gemälden und anderen Kunstwerken ist im 19. Jahrhundert ein beliebtes Freizeitvergnügen bei Großbürgertum und Adel. Die sogenannten lebenden Bilder werden im Rahmen von Veranstaltungen aufgeführt, bei denen kostümierte Laiendarsteller für wenige Augenblicke starre Posen einnehmen. Mit dem Aufkommen der Fotografie wird es möglich, diese flüchtigen Aufführungen im Atelier zu reinszenieren und dauerhaft festzuhalten. Die theatralischen Gruppenaufnahmen werden als Editionen im Kunsthandel verkauft und dienen darüber hinaus als Vorlagen zur Nachahmung.

Die an Tableaux vivants angelehnte Beschäftigung mit inszenierter Fotografie ist im 19. Jahrhundert bei Fotografen wie Henry Peach Robinson zu beobachten. Brassai und Bill Brandt dokumentieren in Fotoreportagen scheinbar zufällig vorgefundene nächtliche Szenen, die jedoch eigens inszeniert werden. Für Brandts mysteriös wirkende Serie *A Night in London* schlüpfen etwa Familienmitglieder in genau konzipierte Rollen. Die Bilder des Amerikaners O. Winston Link, der ein Faible für Dampflokomotiven hat, werden bis ins Detail geplant. Seinen im Freien und in der Nacht aufgenommenen Fotos verleiht er mithilfe einer aufwendigen Blitztechnik und Scheinwerfern eine filmische Ästhetik.

## SchauspielerInnenporträts

Madame d'Ora, Franz Xaver Setzer und Trude Fleischmann spezialisieren sich im Wien der 1910er- bis 1930er-Jahre auf Porträts von darstellenden Künstlerinnen und Künstlern. Sie bedienen nicht nur die große Nachfrage des Publikums, die Fokussierung auf Kundschaft aus der kulturellen Szene entspricht auch dem persönlichen Interesse der Atelierinhaberinnen und -inhaber. Die Modelle arbeiten mit den Fotografinnen und Fotografen zusammen, um die gewünschten Vorstellungen bezüglich Optik und Interpretation des Looks umzusetzen. Theaterstars lassen sich im selbstgewählten Bühnenkostüm und der von ihnen bevorzugten Maske und Pose fotografieren. So entstehen Rollenporträts oder szenische Darstellungen mit zum Teil ausladend theatraler Gestik. FilmschauspielerInnen werden in der Frühzeit hingegen seltener im klassischen Rollenporträt inszeniert. Eine Ausnahme stellt Setzers Porträt von Conrad Veidt dar, der 1919 in *Das Cabinet des Dr. Caligari* die Hauptrolle verkörpert. Beleuchtung, Styling, Mimik und ausdrucksvolle Gestik der Hand reflektieren den Expressionismus des Films.

## Aktionistische Inszenierungen des Körpers

Die sich ab den 1960er-Jahren etablierende Aktionskunst ist untrennbar mit der Fotografie verbunden. Sie ist neben dem Film die einzige Möglichkeit, Performances live zu dokumentieren. Aktionen werden auch eigens für die Fotokamera inszeniert. Die Wiener Aktionisten Günter Brus und Rudolf Schwarzkogler setzen etwa Mitte der 1960er-Jahre Körper-Objekt-Konstellationen für Fotos in Szene, die als bildhafte Kunstwerke intendiert sind.

Arnulf Rainer, dessen Grimassen wie die Arbeiten der Wiener Aktionisten auf eine Kritik des gesellschaftlich normierten Körpers abzielen, posiert ebenfalls für einen Fotografen. Dieser sollte keinen eigenen künstlerischen Ansatz verwirklichen, sondern die Körperdarstellungen neutral ablichten. Rainer definiert nach erfolgter Aufnahme den finalen Bildausschnitt und überzieht die Fotos mit gestischen Maltechniken, die körperliche und psychische Ausdrucksmomente betonen.

John Coplans verknüpft in seinen ab 1984 entstandenen Aufnahmen Betrachtungen zur Repräsentation des Körpers mit medienreflexiven Überlegungen. Sich einer direkten, präzisen und auf Schärfe bedachten Aufnahmetechnik bedienend, verfremdet er seinen eigenen Leib zu skulpturalen Fragmenten. Die humoristischen und skurrilen Posen, die Modelle für Erwin Wurms *One Minute Sculptures* mithilfe von alltäglichen Objekten einnehmen, basieren oftmals auf Studienzeichnungen und werden durch eine faktische Fotografie festgehalten, welche die zeitlich begrenzten Aufführungen dauerhaft fixiert.